

Endlich 1559 ging Stolpen durch Umtausch gegen das Amt Mühlberg in kursächsischen Besitz über. Der Bischof räumte den Platz, und sofort wurde durch kursürstliche Kommissare „das Papsttum ausgetrieben und das Luthertum eingeführt“. So haben die Stolpener als die letzten im sächsischen Vaterlande die Reformation angenommen.

II.

Die Kurfürsten schufen die Burg nach und nach zu einer starken Festung im Sinne der neueren Zeit um und gaben ihr die Gestalt, in der sie dann schließlich zur Ruine verfallen ist. Von den zahlreichen Bauten und Anlagen, die sie entstehen ließen, ist wohl die interessanteste der Schloßbrunnen. 22 Jahre harter Arbeit (1608 bis 1630) hat es gekostet, bis der 82 Meter tiefe Schacht in den Felsen getrieben war. Der Basalt leistete den zähesten Widerstand, man konnte ihm nur in der Weise beikommen, daß man ihn durch Feuer mürbe machte, „wobey eine unglaubliche Menge Holzess aufgegangen“, wie Gercke sagt. Wenn man über den Brunnenrand gebeugt in den viereckigen schwarzen Schlund hineinblickt, zeigen sich bis tief hinunter die Eingeweide des Berges: in schräger Lage, mit dickem Moospelz, steigt Säule an Säule von scheinbar unendlicher Länge aus der Tiefe empor, seitlich ragen die abgebrochenen Stümpfe wie Balkenköpfe herein.

Es zog nun ein gänzlich anderes Leben auf dem Schlosse ein. Statt des geistlichen Herrn hatte jetzt ein kursürstlicher Offizier als Schloßkommandant auf dem Stolpen zu gebieten. Eine Garnison wurde hinaufgelegt; vorn auf dem Hahnwald, wo sich jetzt allmüttiglich die Stolpener Junggesellen zu „Mutter Annas“ Fleischöpfen versammeln, war der Exerzierplatz. Die Kurfürsten selber kamen mit Vorliebe nach Stolpen, bald auf der Durchreise nach der Lausitz, bald zu längerem Aufenthalt.

Sofort nach der Erwerbung fand sich Vater August hier ein, um sein neues Besitztum in Augenschein zu nehmen. Es war ein Wintertag. Da strömten, von der neuen Obrigkeit beschieden, von allen Dörfern der Umgebung her die Stiftsuntertanen in Stolpen zusammen und wurden hier in feierlicher Handlung ihrer Pflicht gegen den Bischof entlassen und an den Kurfürsten gewiesen. Dann sah man häufig das kursürstliche Paar in der alten Bischofsresidenz Haus halten. Der Kurfürst lehrte im Guten und Bösen das schwerfällige Volk den Obstbau und legte den weitläufigen Tiergarten am Fuße des Burgbergs an. Die Kurfürstin Anna „laborirte“ — eine besondere Liebhaberei von ihr — „Gold und andre löstliche Sachen“ auf dem Schlosse. Wo